

Deutschland.

Berlin, 30. Juni. Der König wird sich nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen am 4. Juli zur Badereise nach Gmünd begeben. — Der Minister der landwirtschaftlichen Angelegenheiten, Hr. v. Selchow, wird in den nächsten Tagen eine Reise nach der Provinz Preußen antreten. Es handelt sich dabei um eine persönliche Untersuchung der Kalamität, welche der frischen Nebrung durch Versandung zu entstehen droht. Der Minister nimmt seinen Weg zunächst nach Elbing und begibt sich von da per Dampfschiff nach der Nebrung. Bei dieser Gelegenheit wird derselbe auch einige in der Nähe gelegene Meliorationsarbeiten besichtigen. Die Rückreise erfolgt über Braunsberg hierher mit der Eisenbahn. — Von gewissen Seiten wird an den Besuch des Königs in Hannover auch die Bemerkung geknüpft, daß dieselbe nicht ohne Einfluß auf die Stellung des Oberpräsidenten Stolberg und die Uebergriffe der vermeintlichen Bureaucratie gegen denselben sein werde. Es sind dies Bemerkungen, die durchaus keinen realen Boden haben. Im Gegentheil kann wiederholt versichert werden, daß zwischen dem Grafen Stolberg und allen maßgebenden Stellen der Regierung in allen wesentlichen Punkten vollständiges Einverständnis herrscht. Für die Regierung kann die Wahrnehmung übrigens nur erfreulich sein, daß die jetzt von liberaler Seite ausgehenden Urtheile über die Verwaltung des Grafen Stolberg die Richtigkeit ihrer Wahl konstatiren. — Die „Börsen-Ztg.“ hat der „Ausg. Postz.“ die Nachricht entnommen, daß Preußen auf der nächsten Postkonferenz die Einführung der Inzeratensteuer an Stelle des Zeitungsteuergesetzes im Gebiete des deutsch-österreichischen Postvereins beantragen und ferner vorschlagen werde, den Zeitungs-Debit den Postverwaltungen zu entziehen. Obgleich bereits die „Börsen-Ztg.“ ihre Zweifel an der Nachricht ausgesprochen hat, wollen wir dennoch bemerken, daß man an kompetenter Stelle von solchen preussischen Anträgen nichts wiß, abgesehen davon, daß der deutsch-österreichische Postverein nicht mehr in der früheren Art und Weise und nicht mehr unter diesem Namen besteht. Die Verhandlungen über die beregten Anträge würden überhaupt nicht Sache einer Postkonferenz sein können. — Aus einem Artikel der „Nordd. Allgem. Ztg.“ über das Notengewerbegesetz ist der Schluß gezogen worden, daß die Regierung oder eine bedeutende Partei innerhalb derselben dem Gesetze entgegen sei und in dem von der „Kreuz-Ztg.“ in dieser Frage kundgegebenen Standpunkte stehe. Diese Ansicht ist eine irrthümliche. Soweit unsere Kenntnisse reichen, hat die „Nordd. Allgem. Ztg.“ keineswegs denselben Standpunkt wie die „Kreuz-Ztg.“ in dieser Frage einnehmen wollen. Wenn sie einzelne Bedenken gegen den Gesetzentwurf hervorgehoben hat, so ist dies selbst die liberale „Köln. Ztg.“ darin nicht Unrecht, daß beim Fortfall des Präventivschutzes eine größere strafrechtliche und zivilrechtliche Verantwortlichkeit der Gewerbetreibenden eintreten müsse, damit dem Schwindel die Thore nicht noch weiter geöffnet werden, als bisher. Jedenfalls ist die Annahme unbegründet, daß der Artikel der „Nordd. Allgem. Ztg.“ auf einer Inspiration Seitens der Regierung beruhe. Man wird daher wohl thun, die Gründe für die Annahme oder Ablehnung des Gesetzes nicht aus jenem Artikel herzuleiten, sondern dabei stehen zu bleiben, was wir schon früher in der Lage zu melden waren, daß innerhalb der preussischen Regierung eine Abneigung gegen die Annahme des Gesetzes nicht hervorgetreten ist. — Das landwirtschaftliche Museum in Berlin ist am Sonnabend in allen seinen Räumen dem Publikum eröffnet worden. Der Besuch bleibt jedoch noch auf zwei Tage in der Woche, Dienstag und Sonnabend, beschränkt. — Die landwirtschaftlichen Akademien sind in diesem Semester von 232 Studierenden besucht und zwar Elbena von 28, Prostan von 86, Poppelsdorf von 84 und das landwirtschaftliche Lehr-Institut in Berlin von 29. Von den Studirenden gehören 171 Preußen, 31 dem übrigen Deutschland, 12 Oesterreich, 14 Rußland, 1 Frankreich, 2 Holland und 1 Griechenland an.

Berlin, 1. Juli. Se. Maj. der König empfing gestern Vormittags nach einer Promenade durch den Park von Babelsberg den aus Wilbad zurückgekehrten General-Feldmarschall Grafen v. Wrangel, den Kommandeur der 2. Division, General-Lieutenant v. Hanenfeldt und andere höhere Militärs und nahm darauf die Vorzüge der Hofmarschälle Grafen Pückler und Perpoacher, des Polzei-Präsidenten v. Wurmb, des Chefs des Militär-Kabinetts v. Treseow etc. entgegen. Später fand Empfang statt. Der Thee wurde in Orléans eingenommen.

— Im Gefolge Sr. R. H. des Kronprinzen bei der Reise nach den Provinzen Pommern und Posen befinden sich der Oberst und Chef des Generalstabes des 2. Armeekorps v. Wichmann und der Hauptmann im Generalstab des 2. Armeekorps v. Bülow.

— Die Kronprinzessin hat sich gestern vor der Abreise nach Reinhardtsbrunn in Potsdam verabschiedet.

— Die wegen Hochoverrats verurtheilten Hannoveraner sind durch königliche Kabinetts-Ordre vom 29. Juni begnadigt worden.

— Nach einem offiziellen englischen Bericht befanden sich in England Ausgang vorigen Jahres für die Küstenverteidigung bereits 30 eiserne Drehthüren ausgeführt, welche in der Temse-Mündung bis Cork jeden irgendwie wichtigen Punkt gedeckt halten. Die Kosten dieser Thüren stellen sich verschieden auf je 8400 bis 9600 £. und berechnet sich ihre mittlere Schwere auf 250 Tonnen. Bewaffnet sind die meisten mit zwei Geschützen schwerer Kalibers. Panzerforts befanden sich zu dem gedachten Zeitpunkt an der Themse und Medway-Mündung zu Spithead, Portland, Plymouth, Milford-Haven und Cork im Bau begriffen. Bekanntlich wird die Anwendung der eisernen Drehthüren auch bei der deutschen Küstenverteidigung beabsichtigt und ebenso war vor einiger Zeit mindestens von einer theilweisen Panzerung der Werke von Mainz die Rede. Bei

Ville ist dies nach französischen Angaben zum Theil bereits ausgeführt worden und ein Gleis wird außerdem von Frankreich bei Metz und Straßburg beabsichtigt. Ebenso befinden sich auch die Werke von Kronstadt bereits mit einem Eisengürtel umgeben.

— Ueber die Rekrutierung sind für alle Waffengattungen und Branchen der preussisch-norddeutschen Armee und Marine neue Bestimmungen erlassen worden, welche bei der Aushebung in diesem Herbst ihre erste Anwendung finden werden, und treten sodann diejenigen Offiziere, welche noch im reservenpflichtigen Alter entlassen werden, in die Reserve über. Die Ausrüstung auch der Landwehr mit dem Zündnadelgewehr wird jetzt als beendet bezeichnet.

— In der Ausrüstung der Krankenträger-Kompagnie ist eine Aenderung dahin angedacht, daß die Mannschaften an Stelle der bisherigen Karabiner künftig mit Revolvern bewaffnet werden sollen, welche an einem Lederhals mit Schlaufe vorne am Leibriemen zur Ertragung kommen.

— Nach der in Schwerin erscheinenden „Medl. Ztg.“ ist den mecklenburgischen Zollbehörden bekannt gemacht worden, daß der Anschluß Mecklenburgs an den Zollverein zwar zum 1. Juli beabsichtigt gewesen sei, jedoch wegen der noch nicht vollendeten Vorbereitungen noch einen Aufschub erleiden müsse. Man rechnet jetzt mit Bestimmtheit auf den 15. Juli als den Zeitpunkt, wo der Anschluß in Wirksamkeit tritt.

Berlin, 30. Juni. In der gestrigen Sitzung des Bundesraths des norddeutschen Bundes wurde dem Bericht der „Voss. Ztg.“ zufolge zunächst Kenntniß genommen von Mittheilungen des Präsidenten des Reichstags, betreffend a. das Gesetz über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften (die Publikation desselben steht bevor); b. die Beschwerde aus dem Fürstenthum Lippe bezüglich des Landesvermögens; c. die Vorstellung aus dem Fürstenthum Lippe, den Verfassungszustand des dortigen Landes betreffend; d. die Petition wegen Zahlung von Lantime-Geldern für Aufführung musikalischer und dramatischer Werke. — Hierauf folgte eine Mittheilung des Präsidiums, betreffend die Bevölkerungsaufnahme, woran sich die Mittheilung des Protokolls über die erfolgte Verpflichtung des Direktors und der Mitglieder der königlich preussischen Hauptverwaltung der Staatsschulden bezüglich der Verwaltung der nach Maßgabe des Gesetzes vom 9. November v. J. auszunehmenden Bundes-Anleihe schloß. Darauf folgte die Wahl zweier Mitglieder des Bundesraths zur Bundeskreditkommission. Hiernächst folgten zahlreiche Berichterstattungen, und zwar 1) des II. und IV. Ausschusses über die Vorlage des Präsidiums, betreffend das internationale See-Signalsbuch, 2) des Ausschusses für Zoll- und Steuerwesen über den Antrag Oldenburgs, betreffend die Ausnahmevergütung für den in Ostpreußen, Ost- und Westpreußen für Handel und Verkehr über die Vorlage des Präsidiums, betreffend die Ausführung des internationalen Vertrages wegen Unterdrückung des Sklavenhandels, 4) des Ausschusses für das Justizwesen über den Beschluß des Reichstages, betreffend die Einführung der allgemeinen deutschen Wechsel-Ordnung und des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches als Bundesgesetz, 5) des II. und IV. Ausschusses über den Beschluß des Reichstages, den Nord-Deise-Kanal betreffend, 6) des Ausschusses für Zoll- und Steuerwesen über die Vorlage des Präsidiums wegen Ausführung des Branntweinsteuergesetzes für die hohenzollernschen Lande, 7) desselben Ausschusses über eine Petition aus Causdorf wegen Beseitigung des Flößholles auf der oberen Saale, 8) des Ausschusses für Handel und Verkehr über die Vorlage des Präsidiums, betreffend die Naturalisierung von Angehörigen des einen Bundesstaats in einem andern, 9) desselben Ausschusses über Petitionen und endlich 10) des Ausschusses für das Rechnungswesen über die Vorlagen des Präsidiums, betreffend a. die Verteilung des Bundesgesetzblattes, b. den Ankauf eines Grundstücks für den Bund. Den Schluß der Sitzung bildete die Vorlegung neuer Eingaben an den Bundesrath.

Insterburg, 30. Juni. Große Schmugglerbanden, die im Verlauf Smalldarozet der Oberförsterei Jura lagerten, veranlaßten daselbst mehrfache Waldbrände. Die Feuer sind bereits gelöscht, der Schaden ist nicht erheblich, die Schmuggler haben sich geflüchtet.

Dresden, 29. Juni. Die unlängst verfügte Entfernung der Pallisaden aus den meisten der im Jahre 1866 rings um Dresden errichteten Befestigungswerke (eine Maßregel, die lediglich der Konservirung der in den eingeramten Theilen bereits anbrüchig gewordenen und gegenwärtig in der Schanze Nr. 7 offen aufgestapelten Pallisadenpfeiler galt) wurde hier vielfach als der zweifelhafte Vorläufer vollständiger Entkräftung der Schanzen angesehen; indessen werden diese, so wie alle Hoffnungen, welche man auf den ziemlich demonstrativ in Scene gesetzten Antrag der hiesigen Stadtverordneten baute, vorläufig unerschüttert bleiben; denn sicherem Vernehmen nach ist jener Antrag von den betreffenden Ministerien unter Hinweis auf die diesfalls im Friedensvertrage mit Preußen eingegangene Verpflichtung, so wie darauf, daß die Befestigung vor einem ungünstigen Einfluß auf den Fremdenbesuch und auf die bauliche Erweiterung der Stadt thatsächlich sich als vollständig unbegründet erwiesen habe, als inopportun und vorläufig auf sich beruhend bezeichnet und zugleich die Bedeutung hinzugesetzt worden, man möge die rechtzeitige Anregung der Angelegenheit den obern Landesbehörden überlassen und weiteres der Sache selbst sicher nur nachtheiliges Drängen unterlassen.

Darmstadt, 30. Juni. Die Abgeordnetenkammer genehmigte heute die von Regierung abgeschlossenen Verträge über die Abtretung der Verwaltung des hiesigen Antheils der Main-Weser-Bahn und über die künftige Ueberlassung der Offenbacher Bahn an Preußen mit geringer Majorität.

München, 28. Juni. Wenn wir uns hier vor etwa

14 Tagen auch nicht gerade in einer Ministerkrise befanden, so waren doch alle möglichen und nöthigen Schritte und Besprechungen gethan, um ein neues ultramontanes, preußenfeindliches Ministerium fertig zu halten; es fehlte nur das letzte Wort des Königs und dieses war eine anerkennende Aeußerung des Vertrauens gegen den Fürsten Hohenlohe. Es wiederholt sich dieser Fall seit etwa fünf Monaten zum zweiten Male. Nach den Zollparlamentswahlen hatte man eine Menge neuer Minister, die dem Könige zum Ersatz Hohenlohe's vorgeschlagen wurden; zuerst sollte Graf Platen (1) berufen werden, dann war es Herr v. d. Pfordten, v. Neumayr u. s. w., bei welchem Letzteren man stehen blieb. Aber immer war es der geheime Sinn des Wechsels, den der König zurückwies. Man wird also aufs Neue kämpfen, um ein ultramontan-partikularistisches Ministerium zu Stande zu bringen. Der vermeintlich errungene Sieg sind die Zollparlamentswahlen gewesen. Die Landtagsperiode ist mit diesem Jahre abgelaufen; schon seit Monaten hat die ultramontane Partei angefangen, mit gespanntem Aufgebote aller Kräfte für die nächsten Wahlen zu arbeiten. Da sie hohe Sympathien hat, so kann ihre Wirksamkeit nicht ohne Folgen bleiben. Die entgegenstehenden Parteien wissen dies zum Theil recht gut, aber sie thun nichts. Man hat wohl vor ein paar Monaten eine liberale Mittelpartei gebildet, doch außer dem Erlaß einer Einladung ist nichts von ihr vernommen worden. Diesen sehr ungleichen Umständen gegenüber hat sich schon in Regierungskreisen ein Verhalten, um nicht zu sagen Hinströben auf die Möglichkeit des Zustandekommens einer ultramontanen Kammer unverkennbar geltend gemacht: ohne Energie, theilweise ohne den Willen, das letzte liberale Programm vom April d. J. durchzuführen, paktirt man mit den Oegnern. Freilich bleibt immer noch der König: der wird keine Rheinbundpolitik machen. Um diesen Widerstand zu besiegen, hat man jetzt mit den Demokraten und Republikanern gebrochen und proklamiert laut: wir wollen keine Rheinbundpolitik, nur Kampf gegen Preußen. Und wenn nun der König auch hierin einer etwaigen ultramontanen Kammernmehrheit nicht gefällig wäre, wenn es dem Kabinetsekretär — das Kabinet in Bayern ist nicht mit dem Ministerium vereint — und den einflussreichen geistlichen und weltlichen Personen, welche Zutritt zum Könige haben, nicht gelänge, an maßgebender Stelle der gewünschten Richtung zum Siege zu verhelfen? Ich weiß nicht, was dann geschehen wird, nur erinnere ich mich, daß bereits im vorigen Jahre von Bestrebungen die Rede war, dem für Jedem begeisterten Gemüthe des Königs die Regierung ganz zu verleiden oder ihn wenigstens von der Nützlichkeit der Beibehaltung einer Regentenschaft zu überzeugen. Ob solche Gedanken dann wieder aufstehen würden, läßt sich weder behaupten noch voraussehen; gewiß ist nur, daß man mit aller Entschlossenheit dem großen Kampfe, den Rom angemeldet, der in Oesterreich jetzt begonnen hat, sekundiren will — falls nicht die jetzige Krise in Oesterreich eine unerwartete Entscheidung zu Wege bringt.

München, 28. Juni. Der „National-Zeitung“ wird über den Schluß des Prozesses Chorinsky noch Folgendes berichtet: Damit schlossen diese denkwürdigen Verhandlungen, welche eine volle Woche in Anspruch nahmen. Das Benehmen des Angeklagten war ein erstaunlich indifferentes. Bei Verkündigung des Wahrspruches der Geschworenen zitterte er nicht; er stuchte erst dann, als der Staatsanwalt beantragte: „den Gustav Chorinsky etc.“ und hierbei zum ersten Male den Gesanktitel wegließ. Als sich der Gerichtshof zur Urtheilsgabe begab, begann er eine sehr lebhaft unterhaltende mit den hinter ihm sitzenden Journalisten; er fragte: „ob er wohl nach Passau läme?“ Antwort: „höchst wahrscheinlich.“ — Er meinte sodann, daß es doch höchst unverantwortlich sei, zwanzig Jahre zu beantragen, da er doch nichts gethan habe. Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, meine Herren, Julie hat mir erst gesagt, daß sie die Rathilfe umgebracht hat, als sie von München ankam; ich habe zuvor keine Silbe gewußt.“ Wir erschraken über dieses erste Eingeständniß von Juliens Schuld. „Was meinen Sie, werd' ich mir ein Klavier auf der Festung halten dürfen? Ich laß mir Jemand von meinen Leuten kommen und quartierte den in Passau ein; da hab ich doch alle Tage Anspruch.“ Und weiter: „Wenn ich nur die Hottowi sprechen könnt, und der Schuß muß mir gleich ein Begnadigungs-Gesuch machen.“ — So ging die Konversation fort, bis der Gerichtshof kam und das Urtheil verkündet wurde. Dann umgeben die Gendarmen den Angeklagten und er wurde abgeführt. — Man spricht hier allen Eines von der demnächst stattfindenden Verlobung des Königs mit der Prinzessin Maria Alexandrowna von Rußland. Die russische Kaiserfamilie wird im nächsten Monat in Riffingen erwartet; mit dieser Badereise soll die Verlobung verbunden werden und zwar dürften die Feiernlichkeiten hier stattfinden, da der Kaiser Alexander gegen Mitte Juli hier zu Besuch erwartet wird. Die Prinzessin Maria ist am 17. Okt. 1853 geboren und wird als ebenso schön wie lebenswürdig geschildert.

Wien, 27. Juni. Die päpstliche Allokution hat in den Regierungskreisen allerdings großen Eindruck gemacht, unbegründet ist aber die Behauptung, daß der Ministerrath sich mit der Frage beschäftigt habe, ob dem hiesigen Vertreter des heiligen Stuhles, Msgr. Falcinelli, die Pässe zuzuschicken seien. Der Nuntius bleibt jedenfalls in Wien. Auch will die Regierung, insofern sich die Allokution auf die konfessionellen Gesetze bezieht, keinen Notenwechsel mit dem päpstlichen Stuhle beginnen, wohl aber soll der Reichsfanzler die in der Allokution enthaltenen Angriffe auf die Verfassung zurückweisen wollen. Einen nahezu komischen Eindruck macht es, wenn die Offizien, um zu beweisen, welche Thätigkeit nunmehr die Regierung zu entwickeln gedenkt, die Versicherung abgeben, daß

die Regierung angesichts der hartnäckigen Unversöhnlichkeit der Kurie die Unterhandlungen mit derselben definitiv aufzugeben entschlossen sei. Der Regierung bleibt wohl keine andere Wahl übrig, und es gebietet wahrlich keine große Thatkraft dazu, die Unterhandlungen mit einer Macht aufzugeben, die unser auswärtiges Amt Monate lang zum Besten gehalten und unser außerordentliches Botschafter die Thür gewiesen. Einen wohlthunenden Gegenjag zu dieser eigenthümlichen Energie der vielsichtigen Regierung bildet die Haltung der ungarischen Staatsmänner, die schon der ersten Spur der hierikalischen Ausschreitungen mit wirklicher Energie entgegengetreten. In Ungarn wird es gewiß nie zu den traurigen Scenen kommen, deren unwillige Zuschauer wir jetzt hier sein müssen. Es ist ein männliches Wort, das Baron Kemény in „Naplo“ spricht, wenn er sagt: „Das Konstant hat in Ungarn keinerlei rechtliche Geltung, und wer immer gegen die Gesetze agitiren wollte, würde sich selber sein Grab bereiten.“ Die ungarischen Kirchenfürsten werden, davon darf man überzeugt sein, diese Sprache verstehen und sich wohl hüten, in die Fußstapfen ihrer eisdeltischen Kollegen zu treten. — Das Central-Comité für das deutsche Bundesgesetz veröffentlicht in der gestrigen Nummer der Festzeitung eine Erklärung, daß ihm, so weit die national-politische Seite des Festes in Frage kommt, separatistische oder gegen irgend einen deutschen Staat oder Staatenverband feindselige Tendenzen vollkommen fern liegen, und daß es vielmehr auf dem allgemein deutschen, die Interessen des Gesamt Vaterlandes vertretenden Standpunkte konsequent verfahren wird.

Wien, 29. Juni. Der junge Fürst Milan sollte in Paris ermordet werden. Einem hiesigen Blatte wird nämlich aus Belgrad folgendes mitgeteilt: „Es war ein Mörder bestellt, das ist sicher; er war auch nach Paris gereist, um die Tat an demselben 10. Juni, an dem in Topitschider die schreckliche That verübt wurde, zu vollbringen. Joso L. . . war auch rechtzeitig in Paris angekommen, aber den Tag darauf erkrankte er plötzlich durch den Genuß unreifen Obstes, und des anderen Tages, an jenem verhängnisvollen 10. Juni, starb er im Krankenhause, ohne daß er, wie ausgemacht war, die Hand zum Streiche gegen das Leben des unschuldigen Knaben Milan Obrenovich hätte erheben können. Die Eingeweideten der Verschönerung hielten Milan in der That für todt, denn sie konnten sich wahrscheinlich auf den gedungenen Spießhelfer verlassen, aber es fehlte ihnen alle Nachricht aus Paris, eine, die den Tod Milan's bestätigte, oder das Mißlingen der That ankündigen sollte. Noch heute sind sie darüber im Unklaren; nur Simon Renadovich weiß, daß Milan durch eine merkwürdige Fügung am Leben geblieben ist; einen Tag vor seiner Verhaftung hatte Simon Renadovich eine Depesche aus Paris erhalten, die ihm den am 10. erfolgten Tod des zur Ermordung des Milan Obrenovich entsendeten Joso L. . . verkündete. Die Depesche ward unter den mit Beschlagnahme belegten Papieren des Simon Renadovich gefunden und warf das erste Licht auf die Pariser Sentenlinie des Mordanschlags von Topitschider. Der Absender der Depesche ist nicht zu ermitteln, da der Name desselben, „Seb“, gewiß nicht sein wahrer Name ist.“

Paris, 28. Juni. Die Manöver im Lager von Chalons während der Anwesenheit des Kaisers sollen, nach den offiziellen Berichten, sehr glänzend ausgefallen sein. Wenn man denselben Glauben schenken darf, so thaten die Soldaten 5 bis 6 Schüsse in der Minute. Die Berichte besagen, sie hätten nicht mehr geschossen, weil sie Befehl hatten, ihren Eifer zu maßigen; es scheint jedoch, daß man es eigentlich gar nicht nötig gehabt hätte, sie zu zügeln, da selbst die Bestäubten es bis jetzt noch nicht weiter als bis zu fünf Schüssen in der Minute haben bringen können. Uebrigens werden keine Kosten gespart. Am letzten Donnerstag, wo die Manöver unter der Führung des Kaisers stattfanden, wurden allein für 900,000 Francs Pulver und Munition verbraucht. Der Kaiser hat heute das Lager von Chalons verlassen und ist über Rheims direkt nach Fontainebleau, ohne Paris zu berühren, zurückgekehrt. Man sagt, er sei sehr zufrieden mit den Fortschritten der Armee, und unter Anderem haben ihn die Leistungen der Brigade der Feldtelegraphen entzückt. Am 1. Juli ziehen die jetzt im Lager von Chalons stehenden Truppen ab und werden durch die ersetzt, welche der General Leboucq, ein anderer Adjutant des Kaisers, befehligen wird. — Die Königin von Portugal hat sich sofort nach ihrer Ankunft in Paris nach Neuvois zu ihrer Schwester, der Prinzessin Clotilde, begeben, um dort einige Tage zu verweilen.

Wie aus einer von der Stadt Paris an die Budget-Kommission gerichteten Note erhellt, hat die Bevölkerung der Stadt Paris seit dem Jahre 1853 sich verdoppelt. Es sind in den letzten 15 Jahren 20,000 Häuser niedrigerissen und 45,000 Häuser aufgebaut worden. Das Plus von 25,000 Häusern hat der Stadt eine Zahl von 110,000 Wohnungen mehr geboten. Es giebt in Paris gegenwärtig 80,000 Wohnungen, die weniger als 500 Fr. jährlich Zins zahlen.

Florenz, 28. Juni. Unheimliche Gerüchte über ein in Monza an dem Kronprinzen von Italien beabsichtigtes Attentat alarmiren die öffentliche Meinung und geben zu den verschiedenartigsten Muthmaßungen Anlaß. Was wir über die Sache erfahren, ist folgendes: Der Kronprinz bewohnt in Monza den dem Eingange zum Parke zunächst gelegenen Theil des königl. Schlosses und hatte derselbe, um die Nationalgarde nicht zu belästigen, die von ihr beigegebenen Wachen und Ehrenposten abgeschafft. In der Nacht vom 23. auf den 24. d. Mts. bemerkt nun eine in der Nähe des königl. Schlosses patrouillirende Abtheilung Karabinier einen elegant gekleideten Mann, welcher sich in den vom Kronprinzen bewohnten Trakt des königl. Schlosses einschleichen wollte. Von der Patrouille angehalten, entfloh der Mann eilig in der Richtung des Parkes, während der Fluß einen glänzenden Gegenstand fallen lassend, welcher später als ein starkes schwarzgeschliffenes Dolchmesser erkannt wurde. Während die Patrouille den Mann verfolgte — der Führer der Patrouille schoß auch nach ihm, aber sein Gewehr versagte — fiel plötzlich von einer anderen Seite ein Schuß, welcher den Hut des Führers der Patrouille durchlöcherete und ein zweiter, welcher einen Karabinier leicht streifte, und es wurden die Schatten zweier Männer sichtbar, welche im schnellen Laufe dem Ausgange des Parks zuflüchten. Die Karabinier schickten den Flüchtlingen mehrere Schüsse nach, von denen jedoch keiner traf, so daß es den Uebelthätern gelang, unter dem Schutze der Dunkelheit der Nacht ihre Flucht glücklich auszuführen, ohne daß

bisher von denselben die geringste Spur entdeckt worden wäre. Natürlich erregte dieser Vorfall in Monza große Aufregung und den folgenden Tag begab sich der Kaiser mit einer Deputation zum Kronprinzen, um denselben im Namen der Stadt den Schmerz über das Vorgefallene auszudrücken und die Bitte vorzutragen, daß der Kronprinz auf seiner Hut sein und auf seine persönliche Sicherheit mehr Bedacht nehmen solle. Die Nationalgarde trug sich freiwillig zur Uebernahme des Wache- und Sicherheitsdienstes im königl. Schlosse und im Parke an, welches Anerbieten jedoch vom Kronprinzen dankbar abgelehnt wurde. Indessen wurde von Mailand reguläres Militär, Infanterie und Kavallerie, nach Monza entsendet, welches den Wache- und Patrouillendienst im königl. Schlosse versieht. Dieses die einfache wahrheitsgetreue Schilderung des Vorgefallenen und wie sich nicht in der Lage, zu ergründen, inwieweit dasselbe mit einem wirklichen Attentatversuche zusammenhängt, obwohl sich die öffentliche Meinung hier mit aller Entschiedenheit in dieser Richtung ausspricht.

Florenz, 30. Juni. Di Bureau der Deputiertenkammer haben den Vertrag, betreffend die Verpachtung des Labacksmontopols mit der von der Gesellschaft zugestandenen Erhöhung des Kapitals und Verminderung der Pachtzeit genehmigt. — General Menabrea ist von Monza zurückgekehrt, wo er dem Kronprinzen Humbert vor dessen Abreise nach Deutschland einen Besuch gemacht hatte.

Rom, 30. Juni. In Folge der Feyer seiner 22jährigen Regierung hat der Papst eine Amnestie für alle diejenigen erlassen, welche sich während der Garibaldi'schen Invasion kompromittirt haben; sie wird freilich einigen Beschränkungen unterliegen, aber doch mehr als tausend Flüchtlingen die Rückkehr in ihre Heimath möglich machen. Zugleich hat der Papst vielen Gefangenen die Kerkerstrafe erlassen. — In der heutigen Nacht rückte ein Theil der Truppen nach dem Lager auf dem Feld des Hannibal ab, welches neu eingerichtet worden ist und jeden Truppentheil der Reihe nach aufnehmen soll. Die Stadt ist augenblicklich fast leer von Fremden. Graf Sartiges hat seine Villegiatur in Frascati genommen, der päpstliche Gesandte das Kapitol noch nicht verlassen.

Rom, 30. Juni. Die päpstliche Bulle, welche das Stamenische Konzil auf den 8. Dezember 1869 nach Rom beruft, ist heute an den Straßenmauern angeheftet worden.

Lissabon, 29. Juni. Briefe aus Rio de Janeiro vom 9. Juni melden, daß dort eingegangenen Nachrichten zufolge der Angriff auf Humaita unternommen wurde. — In Corrientes ist am 30. Mai eine Revolution ausgebrochen.

Lissabon, 30. Juni. Der Dampfer wird aus Rio de Janeiro gemeldet, daß der brasilianische Ministerpräsident anlässlich einer Debatte in der Deputiertenkammer die formelle Erklärung abgegeben hat, daß die brasilianische Regierung keinen Eroberungskrieg gegen Paraguay führe.

Washington, 19. Juni. Die gesetzgebende Versammlung von Florida hat zwei radikale Senatoren zum Kongresse erwählt. — Eine Deputation der Fener ist in Washington angekommen, um an den Senat das dringende Gesuchen zu richten, die von Bank beantragte Naturalisationsbill anzunehmen. — Hier eingegangenen Nachrichten aus Domingo zufolge ist eine neue Revolution gegen Baz ausgebrochen.

Stettin, 1. Juli. Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz, welcher gestern Nachmittag um 2 Uhr mit dem Bahnzuge Anklam passirte, ist zur Inspektion des Jäger-Bataillons in Griefswald eingetroffen.

Der Appellationsgerichts-Rath Förster in Griefswald ist ins Justizministerium berufen. Diese Berufung steht mit den Vorbereitungen für die Gesetzgebung über das Hypothekenwesen im Zusammenhang.

Gestern Nachmittag fiel der 6 Jahre alte Sohn des Handelsmanns Naach am neuen Bohm in die Oder, wurde indessen von dem in der Nähe befindlichen Arbeiter Rabe mittelst eines Rahnes gerettet.

In der Nacht zum 28. v. Mts. wurden aus der vor dem Königsthor links am Wege nach Petzthof gelegenen Einhofe, nachdem das Thüschloß mittelst Stemmeisens abgebrochen, verschiedene Gegenstände gestohlen. — Aus einer Wohnung Papenstraße Nr. 7 sind innerhalb der letzten Wochen drei, resp. „F. Z.“, „J. K.“ und „H. Z.“ gezackte goldene Trauringe, im Werthe von 12 Thalern entwendet worden. — Der Kellerer Wilh. Gräfenstein, welcher bis vor Kurzem hier im „Hotel de Berlin“ konditionirte, stahl einem dort logirenden Gutbesitzer einen schwarzen Tuchrod im Werthe von 16 Thln., wurde mit demselben aber angehalten, als er ihn für ein Viertel des Werthes bei einem hiesigen Althändler zu verkaufen suchte.

Paris, 30. Juni. Heute gleich Nachmittag entstand Feuerlärm; es brannte in einem Stalle des Bäcker's Züdt in der Bohnenstraße. Das Feuer wurde indeß ohne große Schwierigkeiten gedämpft, hätte aber sehr bedeutend werden können, wenn es in der Nacht ausgekommen wäre, da an dies Gebäude mehrere andere Gebäude eines Kaufmanns und eines Destillateurs stoßen, wo Spiritus, Petroleum u. dgl. aufbewahrt werden. Die Entschädigung ist nicht bekannt. Bei demselben Wirth brannte es übrigens im Herbst v. J. schon einmal im Keller.

Vermischtes. (Die beiden Bettlern.) In einem Artikel über den Prinzen Napoleon erzählt Lucian Herbert über das Verhältniß desselben zum Kaiser einige boshafte Anekdoten: Es dauert nun zwanzig Jahre, daß sich die beiden Bettlern bald streiten, bald wieder versöhnen, ohne daß die Welt erführe, was in der Polemik, die sie zeitweise gegen einander führen, Ernst, was Komödie sei. Diese Polemik fand ihre Zuspitzung zuweilen in wipigen Pointen. Als Louis Napoleon den Staatsstreich zu lange in Erwägung zog, machte ihm sein Vetter den Vorwurf, daß er nichts von dem Blute des Kaisers in sich habe. „Aber seine Familie habe ich auf dem Halbe!“ fertigte Louis Napoleon seinen Verwandten ab. Eines Tages, als sich das Kaiserreich in einer Krise befand, rief der Prinz zum Kaiser mit Deutschland. „Ich fürchte den Rhein,“ sagte Louis Napoleon, „wie könnten leicht in ihm ertrinken.“ — „Besser wir ertrinken im Rhein, als in einer Gasse!“ meinte der Prinz. Der Kaiser soll es seinem Vetter lange nachgetragen haben, daß dieser, nachdem er seine Gemahlin Clotilde bei Hofe vorgestellt,

herzhaft die Phrase hingeworfen: „Jetzt haben wir doch wieder eine erbitterte Prinzessin in unserer Familie!“ Der Volkswitz bemächtigte sich des gespannten Verhältnisses, das ab und zu zwischen den beiden Napoleoniden obwaltete, und lieferte dasselbe gleichfalls zu mancher Anekdote aus. Eine der pikantesten ist wohl folgende: Eines Tages fragte der kleine Napoleon seinen Vater, was für ein Unterschied zwischen accident (Unfall) und malheur (Unglück) sei. „Mein Kind,“ soll der Kaiser, der eben schlecht auf seinen Vetter zu sprechen war, geantwortet haben, „wenn dein Onkel Napoleon ins Wasser fiel, so wäre das ein accident, wenn er aber wieder herausgezogen würde, so wäre das ein malheur.“

Ueber den Prinzen Napoleon wird der „K. Z.“ geschrieben, daß er durch seine Freunde mit großem Eifer die Nachricht demontiren lasse, er sei in Wien in stillem mehrstündigem Gebete in der Kapuzinergruft am Sarge Maximilian's auf die Knie gesunken. „Er, der Prinz, sinke überhaupt nicht auf die Knie, es sei denn vor Damen!“ (Und auch das wohl nicht zu oft — weil das Aufstehen dem dicken Herren zu viel Beschwerde macht.)

Literarisches. Von der „Leipziger illustrierten Zeitung“ liegt der Jahrgang 1867 vor und zeigt uns die bedeutenden Fortschritte, welche die Holzschneidekunst und die Form der Darstellung seit Gründung des Unternehmens gemacht hat. Der Jahrgang bringt die trefflichen Bilder aus der Weltausstellung in Paris, Porträts berühmter Persönlichkeiten, landschaftliche Gemälde, Abbildungen bedeutender Kunstwerke in Baukunst, Skulptur und Malerei, Gesellschaftsbilder, Technisches und verbindet auf diese Weise Belehrung und Unterhaltung in der angenehmsten Weise. Kurz, das Ganze ist ein Bild und Zeugniß deutschen Fleißes und Sinnes und kann wohl empfohlen werden.

Auswahl dramatischer Werke von August von Kogebue. Leipzig 1868. Von dieser Auswahl liegt uns bereits der achte Band vor und gestattet, da die ganze Sammlung 10 Bände umfassen wird, bereits ein eingehendes Urtheil. Auf gutem Papier und bei gutem Drucke in deutlicher und, was rühmend hervorzuheben werden muß, nicht zu kleiner Schrift bietet die Sammlung die besten Lustspiele und Schauspiele des bekannten Dichters, der einst unsere ganze Bühne beherrschte und von dem wir noch immer lernen können. So bringt der achte Band alle die Stücke: Blinde Liebe, Der häusliche Zwist, Die Organe des Gehirns, Die Zeitkculen. Wir wünschen dem Unternehmen guten Fortgang.

Schiffsberichte. Swinemünde, 30. Juni. Angelommene Schiffe. 5 Södre, Preis von Marthal. Reptunus, Reeme von Korfoer. Ellen Kristine, Serensen von Helsingborg. Arzhins (SD), Goll von Kopenhagen.

Börsen-Berichte. Berlin, 1. Juli. Witterung: regnet. Temperatur + 15° N. Wind Nord. Regen matt und etwas niedriger, der 2125 Bfd. loco gelber inländischer 88 — 93 $\frac{1}{2}$ bez., bunter postu 83 — 92 $\frac{1}{2}$ bez., andere Sorten ohne Umsatz, 83 — 85 $\frac{1}{2}$ bez. Juli 88, 87 $\frac{1}{2}$, 88 $\frac{1}{2}$ bez., Juli-August 85 $\frac{1}{2}$ Br., 84 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., September-Oktober 77 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br., 77 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Roggen fester, pr. 2000 Pfd. loco 56 — 58 $\frac{1}{2}$ bez., 79 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., feiner 61 — 63 $\frac{1}{2}$ bez., Juli 57 $\frac{1}{2}$, 58 $\frac{1}{2}$ bez., u. Ob., Juli-August 54 $\frac{1}{2}$ bez., September-Oktober 51 $\frac{1}{2}$, 52 $\frac{1}{2}$ bez., Br. u. Ob. Werke und Safer ohne Umsatz. Winterrüben behauptet, pr. 1800 Pfd. loco 70, 71 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., August-September 72 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., September-Oktober 73 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez. (g. Stern noch 73 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez.) Rüböl still, loco 9 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br., Juli u. Juli-August 9 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br., $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., September-Oktober bezgl. Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 18 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Juli-August 18 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., u. Ob., August-September 18 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br., September-Oktober 17 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez. Angemeldet 250,000 Ort. Spiritus. Anlieferungs-Preise: Weizen 88, Roggen 57 $\frac{1}{2}$, Rüböl 9 $\frac{1}{2}$, Spiritus 18 $\frac{1}{2}$.

Landmarkt. Weizen 87 — 93 $\frac{1}{2}$ bez., Roggen 55 — 60 $\frac{1}{2}$ bez., Gerste 44 — 47 $\frac{1}{2}$ bez., Erbsen 56 — 61 $\frac{1}{2}$ bez., Rübjen 69 — 73 $\frac{1}{2}$ bez., Hafer 35 — 37 $\frac{1}{2}$ bez., Stroch 6 — 8 $\frac{1}{2}$ bez., Heu 7 $\frac{1}{2}$ — 12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez.

Berlin, 1. Juli, 2 Uhr 1 Min. Nachmittags. Staatsguld-scheine 83 $\frac{1}{2}$ bez., Staats-Anleihe 4 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., 95 $\frac{1}{2}$ bez., Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 133 bez., Stargard-Potsdamer Eisenbahn-Aktien 94 bez., Oesterr. National-Anleihe 54 $\frac{1}{2}$ bez., Bomm. Pfandbriefe 84 $\frac{1}{2}$ bez., Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 185 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Amerikaner 78 $\frac{1}{2}$ bez.

Weizen Juli 73 bez. u. Br., Roggen Juli 54 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez., Juli-Aug. 51 $\frac{1}{2}$ bez., $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., September-Oktober 50 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez., Rüböl loco 9 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Juli 9 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br., Septbr.-Oktbr. 9 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez., Spiritus loco 18 $\frac{1}{2}$ bez., Juli-August 18 $\frac{1}{2}$ bez., $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., August-September 18 $\frac{1}{2}$ bez., $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Sept.-Okt. 17 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez.

Breslau, 30. Juni. Getreidemarkt. Weizen flau. Weizen pr. Juni-Juli 5400 Pfd. netto 137 Banthaler Br., 136 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br., Juli-August 133 Br. u. Ob., per Herbst 127 Br., 126 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br., Roggen pr. Juni-Juli 5000 Pfd. Brutto 99 Br. u. Ob., per Juli-August 93 Br., 92 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br., per Herbst 88 Br., 87 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br., Hafer stille. Rüböl matt, loco 20 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br., per Oktober 21 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br., Spiritus sehr geschäftslos, zu 26 $\frac{1}{2}$ angeboten. Kaffee befehleter. Zink leblos. — Trübes Wetter.

Amsterdam, 30. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen Getreide ruhig. Roggen per Juni 209, flau. — Trübes Wetter.

Stettin, den 1. Juli

Hamburg	6 Tag.	150 $\frac{1}{2}$ bz	St. Börsenhaus-O.	4
"	2 Mt.	150 $\frac{1}{2}$ B	St. Schanapfel-O.	5
Amsterdam	8 Tag.	142 $\frac{1}{2}$ G	Pom. Chaussee-O.	5
"	2 Mt.	—	Greifenhag. Kreis-O.	5
London	10 Tag.	6 24 $\frac{1}{2}$ bz	Pr. National-V.	4
"	3 Mt.	6 23 $\frac{1}{2}$ B	Pr. Sec. Assoeranz	4
Paris	10 Tag.	81 $\frac{1}{2}$ bz	Pomerania	4
"	2 Mt.	80 $\frac{1}{2}$ B	Union	4
Bremen	3 Mt.	—	St. Speicher-A.	5
St. Petersburg	3 Weh.	—	Ver. Speicher-A.	5
Wien	8 Tag.	—	Pom. Prov.-Zuckers.	5
"	2 Mt.	—	St. Zuckersteed.	4
Preuss. Bank	4	Lomb. 4 $\frac{1}{2}$ *	Mesch. Zuckerfabrik	4
Sta.-Anl. 54 57	4 $\frac{1}{2}$	—	Bredower	4
"	5	—	Walzmühle	5
St.-Schldsch.	3 $\frac{1}{2}$	—	St. Portl.-Cementf.	4
P. Präm.-Anl.	3 $\frac{1}{2}$	—	St. Dampfschlepp G.	5
Pomm. Pfdbr.	3 $\frac{1}{2}$	—	St. Dampfschiff-V.	5
"	4	—	Neue Dampfer-O.	4
" Rentenb.	4	—	Germania	100 B
Ritt. P.P.E.A.	4	—	Vulkan	120 B
Berl.-St.-E.A.	4	—	St. Dampfmühle	4
" Prior.	4	—	Pommerensd. Ch. F.	4
"	4 $\frac{1}{2}$	—	Chem. Fabrik-Ant.	4
Starg.-P.E.A.	4 $\frac{1}{2}$	—	St. Kraftdüngr-F.	—
" Prior.	4	—	Gemeinn. Bauges.	5
St.-Stadt-O.	4 $\frac{1}{2}$	93 B		